

Zuletzt erschienen:



GuG Nr. 12/2014



GuG Nr. 11/2014



GuG Nr. 10/2014

Nachbestellungen unter:  
[www.spektrum.de/heft/gehirn-und-geist](http://www.spektrum.de/heft/gehirn-und-geist)  
 oder telefonisch:  
 06221 9126-743



**Liniennetz mal anders**  
 Für viele Berliner bietet der alternative Linienplan des Psychologen Maxwell J. Roberts zunächst einen ungewohnten Anblick.

**Verständliche Darstellung**

Der britische Psychologe Maxwell J. Roberts gestaltet die Linienpläne von S- und U-Bahn-Netzen um, damit sie besonders gut lesbar werden (*»Liniennetz mal anders«, Heft 11/2014, S. 11*).

**Dorothea Haberland, Berlin:** Ich bin begeistert, dass sich jemand des Themas »Liniennetz mal anders« annimmt. Es gibt so viele Möglichkeiten, Netze gut erkennbar darzustellen. Vielleicht können Sie auch Einfluss darauf nehmen, dass das Layout von Texten (vorzugsweise Erläuterungen zu notwendigen Arbeitsschritten) untersucht wird. Die Verständlichkeit kann so wesentlich durch die Darstellung erleichtert werden.

**Modell überdenken**

Stefanie Sutherland beschrieb, wie sich die Folgeschäden eines Schlaganfalls bei Ratten durch sensorische Reize mildern lassen (*»Heilsame Berührung«, Heft 8/2014, S. 70*). Regina Nuzzo hinterfragte die Aussagekraft des p-Werts (*»Ein signifikanter Irrtum«, Heft 9/2014, S. 34*).

**Thomas Fox, Saarbrücken:** In meinem Herbsturlaub habe ich mit Freude meine ausstehenden Exemplare von »Gehirn und Geist« gelesen. Insbesondere der Artikel in Heft 9/2014 »Ein signifikanter Irrtum« von Regina Nuzzo hat mich begeistert und mein Gewissen beruhigt. Schon während des Studiums habe ich den genauen Sinn des p-Werts nicht verstanden und im Lauf meines Lebens als Arzt viele Untersuchungsergebnisse mit hoch signifikanten Werten angeboten bekommen. Jetzt sehe ich die Sache doch wesentlich gelassener.

Betroffen gemacht hat mich dann jedoch die Lektüre von »Heilsame Berührungen« in Heft 8/2014. Insbesondere die beiden Bilder auf S. 75 sind nicht stimmig. In dem Angiogramm wird eine Abgangsstenose der Arteria carotis interna im Hals gezeigt. Wird dieses Gefäß verschlossen, kommt es zu einem ipsilateralen Schlaganfall. Das entsprechende MR-Tomogramm mit rosa Einfärbung zeigt eher ein subdurales Hämatom, dass das Hirnparenchym zur Mittellinie verlagert.

Dass auf Grund sensorischer Reize ein Schlaganfall vermieden werden kann, halte ich zumindest beim Menschen für sehr fragwürdig. Es sollte den Forschern Anlass geben, das Infarktmodell bei Ratten zu überdenken.

**Antwort der Redaktion:** Die von Ihnen angesprochenen Bilder auf S. 75 von Heft 8/2014 zeigen zwei unterschiedliche Szenarien: einen Schlaganfall durch Gefäßverschluss (rechts) sowie einen durch Blutaustritt. Es handelt sich also nicht um »entsprechende« Darstellungen.

**Therapieform unerheblich?**

GuG-Redakteur Steve Ayan besprach das neue Buch von Gerhard Roth und Nicole Strüber »Wie das Gehirn die Seele macht« (*»Materialisierung des Ichs«, Online-Vorabveröffentlichung auf spektrum.de, siehe auch S. 81 in diesem Heft*).

**Jürgen Egle, Konstanz:** Das neue Buch von Gerhard Roth und Nicole Strüber hat bei mir nicht für »neuen Diskussionsstoff« gesorgt, wohl aber die Rezension von Steve Ayan. Für mich stellt sich die Frage, wie Herr Ayan zu der Behauptung kommt, die Unterschiede zwischen den verschiedenen Therapierichtungen (Psychoanalyse, Verhaltenstherapie et cetera) seien zu vernachlässigen. Tatsache ist, die Autoren differenzieren sorgfältig: Zunächst kritisieren sie sowohl die klassische Psychoanalyse als auch die klassische VT. Anschließend gehen Roth und Strüber auf moderne psychodynamische Theorien und auf die Kognitive Verhaltenstheorie (KVT) ein. Im Gegensatz zu den psychodynamischen Theorien, die von der neurobiologischen Forschung positiv beurteilt werden, kritisieren sie vor allem die Kognitive Verhaltenstheorie. So belegen sie anhand von Studien, dass eine KVT »umso wirksamer

war, je mehr ›emotionale‹ Elemente sie enthielt, und umso weniger wirksam, je ›kognitiver‹ sie war« (S. 349). Eine neurowissenschaftliche Begründung für die Verabschiedung vom Paradigma der kognitiven Kontrolle oder kognitiven Umstrukturierung findet der Leser ab S. 346.

Die Quintessenz lautet: »Aus neurobiologischer Sicht kritisch zu betrachten ist die zentrale Annahme der kognitiven (Verhaltens-)Therapie, dass die Gedanken die Emotionen bedingen und dass daher psychische Störungen das Ergebnis ›falscher Kognitionen‹, das heißt unzutreffender Vorstellungen des Patienten von sich selbst, seinem Handeln und seinem Verhältnis zu anderen seien. Dagegen steht die wohlfundierte Einsicht der Neurobiologie, dass es umgekehrt die bewussten oder unbewussten Emotionen sind, deren Fehlentwicklungen, etwa auf Grund einer frühen Traumatisierung, das ›fehlerhafte‹ Denken bestimmen. Deshalb kann eine kognitive Umstrukturierung allein keinen therapeutischen Effekt haben« (S. 377 f.).

**Antwort des Rezensenten:** Vielen Dank für Ihre kritischen Anmerkungen. Es ist richtig, dass Nicole Strüber und Gerhard Roth in ihrem Buch eine differenziertere Kritik psychotherapeutischer Ansätze vornehmen, als es meine Rezension widerspiegelt. Strüber und Roth kommen jedoch zu dem Schluss, »dass ... durchaus Unterschiede in der Wirkung der KVT und PA festzustellen sind, auch wenn keine generelle Überlegenheit nachzuweisen ist« (S. 330). Zu beachten sei, »dass der wichtigste Faktor für den Behandlungserfolg ein positives Verhältnis zwischen Klient/Patient und Behandelndem ist: die ›therapeutische Allianz‹. ... Im Klartext heißt dies: Wichtiger als die Zugehörigkeit des Therapeuten zur Psychoanalyse oder KVT ist seine Fähigkeit, eine emotionale Bindung und ein Arbeitsbündnis mit dem Patienten herzustellen« (S. 331). Insofern sind Unterschiede zwischen KVT und Psychoanalyse, wenngleich nicht im Einzelfall, so doch in der Gesamtsicht auf therapeutische Wirksamkeitsfaktoren zu vernachlässigen.

## Briefe an die Redaktion

... sind willkommen!  
Schreiben Sie bitte mit Ihrer vollständigen Adresse an:  
Gehirn und Geist  
Hanna Sigmann  
Postfach 10 48 40,  
69038 Heidelberg  
E-Mail: [gehirn-und-geist@spektrum.de](mailto:gehirn-und-geist@spektrum.de)  
Fax: 06221 9126-779

Weitere Leserbriefe finden Sie unter:  
[www.spektrum.de/gug-leserbriefe](http://www.spektrum.de/gug-leserbriefe)

**Spektrum**  
DER WISSENSCHAFT  
VERLAG

## DIE SPEKTRUM-SCHREIBWERKSTATT

Möchten Sie mehr darüber erfahren, wie ein wissenschaftlicher Verlag arbeitet, und die Grundregeln fachjournalistischen Schreibens erlernen?

Dann profitieren Sie als Teilnehmer des Spektrum-Workshops »Wissenschaftsjournalismus« vom Praxiswissen unserer Redakteure.

Ort: Heidelberg

Preis: € 139,- pro Person;  
Sonderpreis für Abonnenten: € 129,-

Weitere Informationen und Anmelde-möglichkeit:

**Telefon: 06221 9126-743**  
**[spektrum.de/schreibwerkstatt](http://spektrum.de/schreibwerkstatt)**

Fax: 06221 9126-751 | E-Mail: [service@spektrum.de](mailto:service@spektrum.de)

Hier QR-Code per Smartphone scannen.

